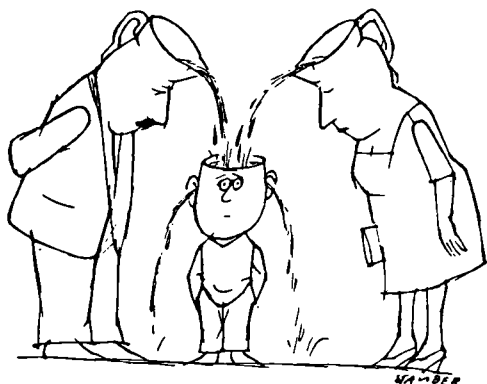

Notabene

Anna-Katharina Szagun

Versuch eines neuen Nachdenkens über einen alten Satz



*„Denn wir müssen schon vom ersten Moment an praktische, nicht theoretische Christen formen, wenn wir wirkliche Christen haben wollen.“
(Comenius 1657)*

Dieses Zitat stammt aus der 1657 erschienenen *Didacta Magna* des aus Mähren stammenden Johann Amos Comenius, dem wohl bedeutendsten Pädagogen seiner Zeit.

Obigen Satz habe ich als Überschrift gewählt, weil ich ihn als Herausforderung empfinde, die zunächst einmal durchaus ambivalente Gefühle bei mir auslöst. Der Satz fasziniert und befremdet mich zugleich, zieht mich an und stößt mich ab. Sein Faszinosum liegt für mich in der Betonung der Praxis, sein Ärgernis in der Formulierung des „Formens“, das in mir Assoziationen von Herrschaftsansprüchen und Arroganz auslöst: Prometheus fällt mir ein: „Hier sitze ich und forme Menschen nach meinem Bilde...“ Die beiden widersprüchlichen Empfindungen beim Hören dieses Comenius-Satzes verdanken sich meinem persönlichen Lernweg als fünffache Mutter und Pädagogin in Schule, Kirche und Hochschule: von dieser biographisch geprägten Perspektive her nehme ich nicht nur meine Gegenwart, sondern auch die Zeugnisse der Vergangenheit wahr und ordne sie reflektierend ein. Beim Nachdenken über obigen Satz bzw. über die Gegenwart und mögliche Zukunft der Religionspädagogik möchte ich bei meinen Erfahrungen ansetzen und in bewusster Überspitzung Konsequenzen daraus ableiten, die nicht mit dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit auftreten, sondern sich als Diskussionsbeitrag aus subjektiver Sicht verstehen.

Ermutigt zu diesem Vorgehen werde ich durch die Kommunikationsforschung wie durch die wissenschaftstheoretische Diskussion der Gegenwart, die die Behauptung einer möglichen wissenschaftlich objektiven Darstel-

